

Architektur macht Musik

BAUKULTUR: Zur Eröffnung der Musikschule Vortragsabend mit dem Architektenteam Barozzi Veiga zum gelungenen Um- und Neubau

VON ARCH.

ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BRUNECK. Lange schon war das historische Gebäude der Musikschule in Ragen zu klein geworden. Die Gemeinde Bruneck schrieb für einen Erweiterungsbau 2012 einen internationalen Wettbewerb aus, bei dem 283 Projekte eingereicht wurden.

Für den Bau wurde der Entwurf der Architekten Barozzi Veiga aus Barcelona ausgewählt. Am Freitag erläuterte Architekt Fabrizio Barozzi mit einem brillanten Vortrag die Grundsätze der Entwurfsarbeit seines Studios, das sich bereits international mit herausragenden Projekten einen Namen gemacht hat, mit Bauten in ganz Europa von Schweden, Polen über Berlin und die Schweiz nach Italien und natürlich in Spanien. Fast alles waren Wettbewerbserfolge. Beginn der Erfolgsserie war 2007 die Philharmonie in Stettin (Polen).

Anhand von Strukturuntersuchungen der Stadtgestalt um diesen Bau erläuterte Barozzi

das Eingehen auf die Umgebung und deren Analyse, um aus diesem Zusammenhang und Bedingungen einen eigenständigen neuen Bau entstehen zu lassen, der sich dennoch in das umgebende Gefüge einfügt.

Zur neuen, aber nicht fremden Sprache im Kontext des Vorhandenen wurde größter Wert auf den öffentlichen Raum gelegt, der den Bewohnern und Nutzern so zur Verfügung steht, dass sie den Einklang der neuen Architektur und dessen Beziehungen zum Standort spüren. Dabei herrscht strenge und klare Disziplin bei den verwendeten Materialien, die weniger eine optische als atmosphärische Rolle übernehmen.

In dieser Weise sind Barozzi und Vega auch an die Planungsaufgabe der Musikschule in Bruneck herangegangen, die sie über den Entwurf hinaus auch in der Durchführung in enger Zusammenarbeit auch von Barcelona aus betreut haben, was man dem Gebäude bis in die sorgfältig gestalteten Details ansieht.

Zunächst aber haben die Ar-



Der neue Zubau zum Ragenhaus umrahmt einen neuen Innenhof.

Simon Menges

chitekten die Strukturen der Umgebung genau untersucht, bei der die Grundstücke der Ansitze und der Kirche mit dem Friedhof durch geschosshohe Grenzmauern gekennzeichnet sind.

Diesen Vorgaben wurde nachgegangen und das Grundstück des Altbaus Ragen entlang der freien Grenzen mit der Außenmauer eines ringförmigen Gebäudes geschlossen. Die erdge-

schossige Baustruktur hinter deren Außenmauer weist außer einem gedeckten Eingang und einem tief liegenden Fenster keine weiteren Öffnungen zum umgebenden Straßenraum auf. Der öffentliche Raum wurde in den umschlossenen Innenhof verlegt – einen schönen Grünraum, der aus den Fluren des Neubaus zugänglich ist.

Der Altbau wurde sorgfältig renoviert und der Innenhof mit

seinen geschossweisen Galerien mit einer blendfreien Lichtdecke überzogen.

Insgesamt sind durch den Neubau rund 40 Übungsräume und vier Musiksäle entstanden, die zum Teil in das Untergeschoss des Neubaus verlegt wurden, mit Belichtung und Belüftung aus dem Innenhof. Als Grundfarbe aller Bauteile dominiert Weiß, begleitet von den Naturtönen von Holz und Naturstein. Insgesamt ist die zurückhaltende, fast bescheidene Haltung der Architekturgestaltung hervorzuheben, welche die erste Geige dem Ansitz Ragen überlässt.

Architektur kann so zu steinerner Musik werden und in diesem Falle könnte man die Klarheit der Struktur, die Kontrapunktik und die Linien der baukulturellen Melodie mit Bach'scher Musik vergleichen – ein würdiges Bauwerk für die Musikschule von Bruneck.

© Alle Rechte vorbehalten